



DIE DREI VON DER BAUSTELLE

Der Umbau des **Militärhistorischen Museums der Bundeswehr** in Dresden geht voran. Früher nur für Geschichts- und Militärbegeisterte ein Muss, wird es Ende 2010 zum Highlight für alle. Grund genug für Y, die Baustelle zu inspizieren.

Wo früher eine dunkle Eingangshalle den Besucher des Militärhistorischen Museums empfing, ist heute eine nackte Baustelle. Hartgetrockneter Estrich statt Marmorfliesen. Baustaub und ein Hauch von verbranntem Schweißdraht liegen in der Luft. Mitten in der altherwürdigen Bausubstanz stört auf den ersten Blick eine riesige Betonwand. Stararchitekt Daniel Libeskind ist verantwortlich für diese Gestaltungsidee. Der Neubau ist als Keil konstruiert, der vom Himmel auf das Gebäude gestürzt ist. Seine riesigen Wände durchbrechen symbolisch die alte Hallenstruktur.

Hier beginnt unser Rundgang, geführt von Oberstleutnant Ferdinand Freiherr von Richthofen, Leiter des Militärhistorischen Museums. Nur mit Sicherheitshelm und nach Anmeldung bei der Bauleitung darf der 49-jährige Hausherr die Großbaustelle betreten. Ihm folgen zwei führende Mitarbeiter der Projektgruppe Neugestaltung, Dr. Gorch Pieken (47) und Jan Kindler (42) – beide mit Helm, versteht

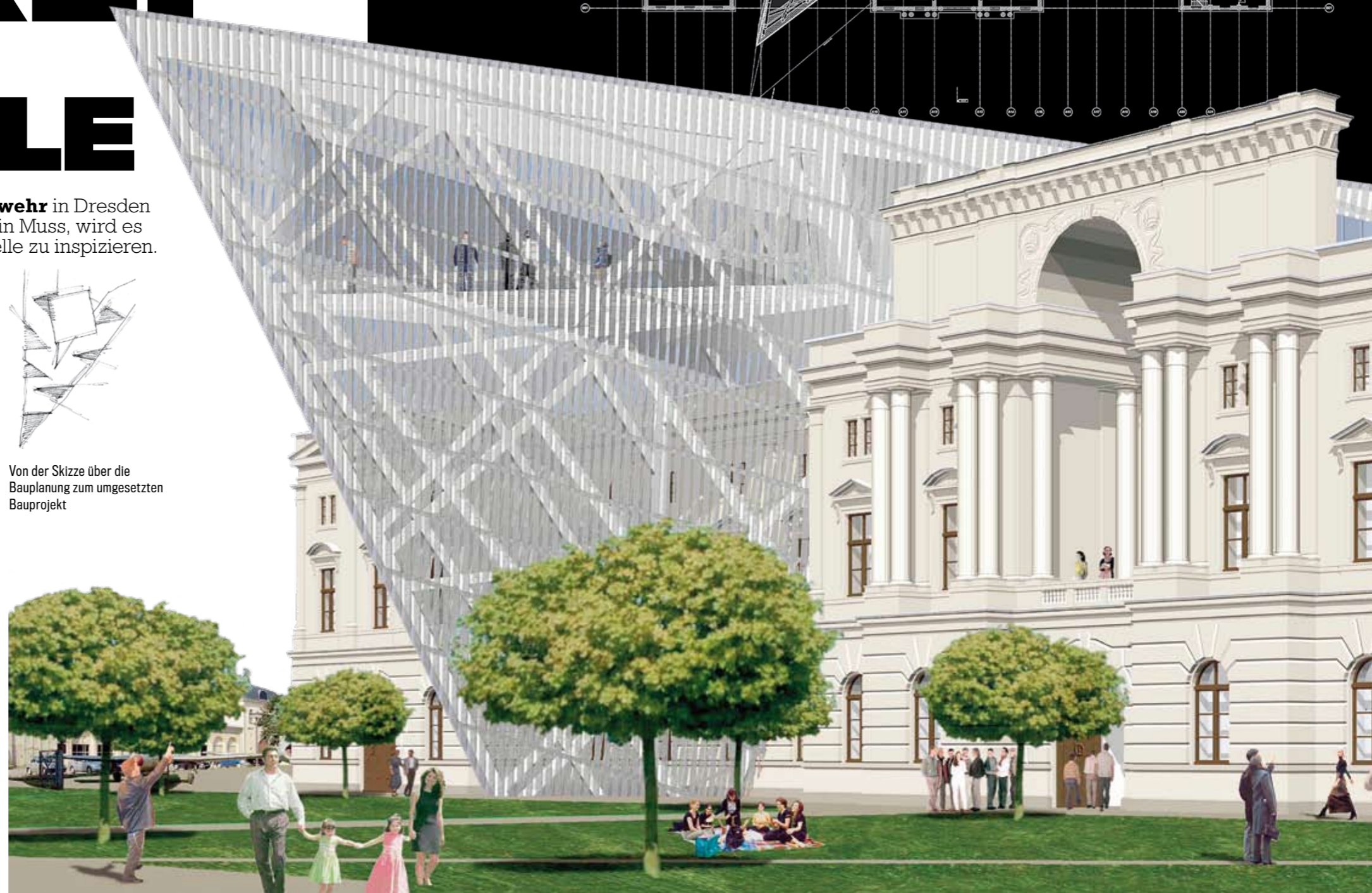
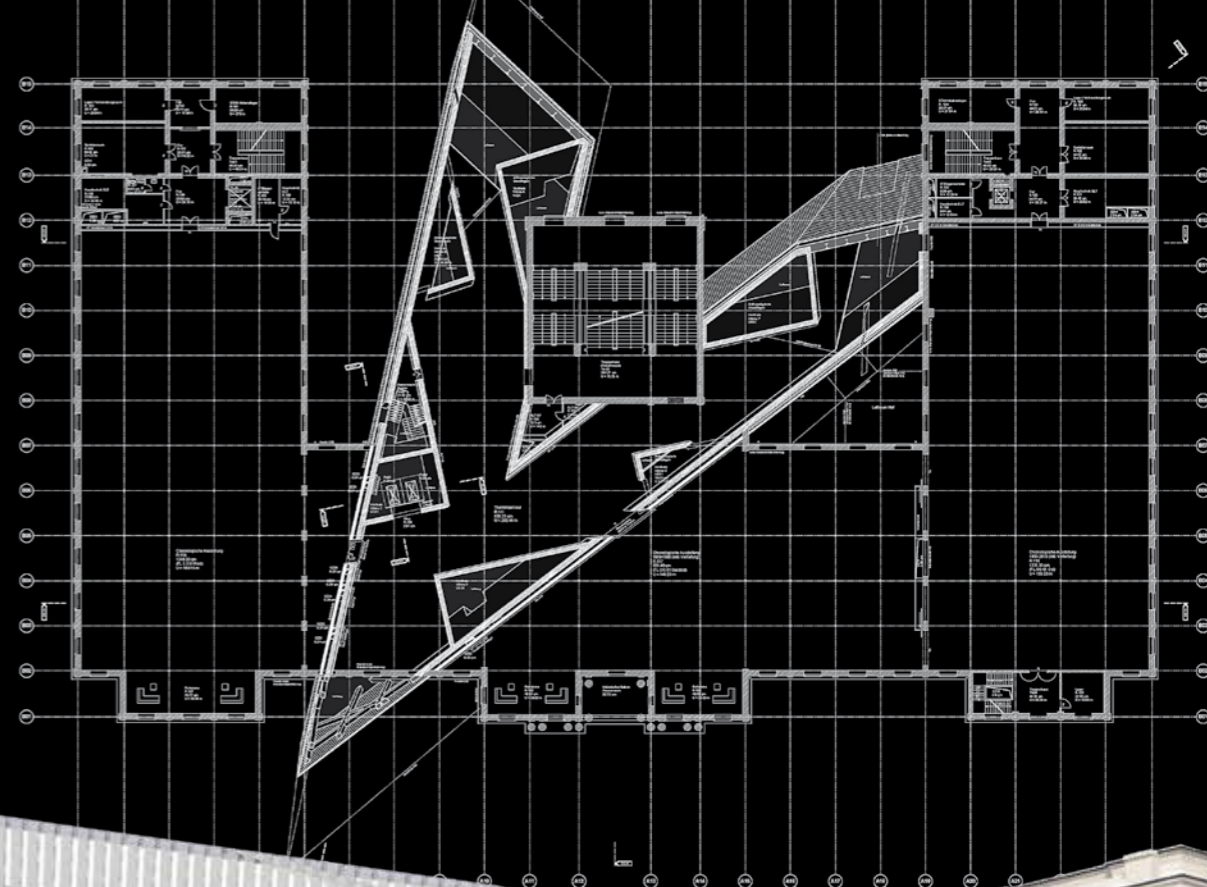
sich. Von Richthofen führt uns über Kabelschächte an Gerüstträgern vorbei. Seine Ausführungen zum Baustand werden immer wieder wenig dezent durchbrochen von einem Presslufthammer. Von Richthofen kennt alle gefährlichen Winkel der Baustelle und mahnt: „Vorsicht, Kopf einziehen!“ Gerade rechtzeitig, bevor mein Kopf unsanft Bekanntschaft mit einer Gerüststange macht.

DURCH DEN ALTBAU an den kalten Betonmauern des neuen Anbaus vorbei sind wir auf dem Weg nach oben. Schon oft hat von Richthofen Interessierte über die Baustelle geführt. Zuletzt hat sich der Generalinspekteur mit seinem französischen Amtskollegen das Bauprojekt zeigen lassen. „Meistens wissen unsere Besucher nicht, was hier entstehen wird, und zeigen sich begeistert“, sagt Dr. Gorch Pieken. Als verantwortlicher Projektleiter für die Ausstellungskonzeption arbeitet er eng mit von Richthofen zusammen. Diese Begeisterung kann ich nachvollziehen. Über improvisierte Treppen, Gerüste und Holzplanken erreichen



Von der Skizze über die Bauplanung zum umgesetzten Bauprojekt

Der Neubau von Architekt Daniel Libeskind versucht, Raum zum Nachdenken zu eröffnen – mittels Formen organisierter Gewalt



„Zeichen der Erneuerung“

ARCHITEKT DANIEL LIBESKIND ÜBER SEIN KONZEPT ZUR AUSEINANDERSETZUNG MIT DER MILITÄRGESCHICHTE.



Daniel Libeskind (63), Architekt

Sie sagten einmal: „Für mich erzählt Architektur eine Geschichte der Welt, unserer Sehnsüchte und Träume. Architektur und die Gebäude, die ich erschaffe, sind mehr als nur

Orte. Sie sind Bestimmungsorte, die Gefühle wecken und Menschen dazu bringen sollen, über die Welt nachzudenken.“ Inwiefern trifft dies auf Ihr Projekt in Dresden zu? So wie die Altbaufassade die Strenge der autoritären Vergangenheit repräsentiert, in der sie entstand, so reflektiert die Neubaufassade die Offenheit einer demokratischen Gesellschaft und die veränderte Rolle ihres Militärs. In der Ansicht sind beide zugleich sichtbar, die eine durch die andere. Diese Wechselbeziehung entspricht dem Nebeneinander von neuen und alten Räumen im Inneren des Gebäudes. Das strenge Stützenraster des Altbaus wird kontrastiert mit dem stützenfreien Raum des Neubaus. Beide zusammen bilden den Charakter des neuen Militärhistorischen Museums.

Was hat Sie an dem Projekt fasziniert?

Die Faszination dieses Projektes in Dresden besteht im Kontrast des historischen Arsenaus zum Neubau. Der Erweiterungsbau schafft eine grundlegende Neuorientierung des Gebäudes. Er gibt den Blick frei auf das historische Zentrum Dresdens. Der Neubau erhebt sich über die Dachlandschaft des Altbaus als von außen sichtbares Zeichen der Erneuerung und von innen erlebte Öffnung zur Stadt.

Warum glauben Sie, ist die Beschäftigung mit Gewalt für ein Museum der Bundeswehr notwendig? Der Neubau schneidet einen Keil in die räumliche Ordnung des Arsenaus. Das Museum öffnet damit den Raum zum Nachdenken über organisierte Gewalt. Es ermöglicht eine Distanz von der Kontinuität militärischer Auseinandersetzung und eröffnet den Blick auf die grundsätzlichen anthropologischen Fragestellungen.



Hohe, helle Räume bieten zukünftig Platz für große Installationen



Die besondere Architektur erfordert eine ebenso besondere Konstruktion

Fotos: AP Photo/Franka Bruns, Wilhelm Breuer (3)

► wir das Dach des alten Gebäudes. Hinter einer riesigen Bauplattform eröffnet sich der Blick auf das Innere des Keils. Eine Stahlkonstruktion, die wie eine Pfeilspitze aus der Gebäudevorderseite herausschneidet. Mit leuchtenden Augen steht von Richthofen an der Hauskante und atmet abseits des Baustaubes tief die frische Luft ein: „Hier ist mein persönlicher Lieblingsplatz. An der Stelle, wo der Neubau mit der Keilkonstruktion an den Altbau grenzt.“ Beeindruckend. „Genau hier liegt die Besonderheit der Neukonzeption“, so Pieken. Das Museum wird künftig zwei Zugänge zur Militärgeschichte bieten, den chronologischen Rundgang im sanierten Altbau und thematische Querschnitte im Neubau. Die Bilder, die so beim Besucher entstehen, sollen ihn emotional einbinden, erläutert Pieken beim mittlerweile beschwerlichen Aufstieg über eine schmale Holzleiter. Auf dem Dach strahlt die Morgensonne. „Die ständigen Veränderungen auf der Baustelle und die Betrachtung des bisher Erreichten sind faszinierend“, sagt der Projektleiter, „und gute Motivation für ►

Das Team (von links): Jan Kindler, OTL Ferdinand Freiherr von Richthofen und Dr. Gorch Pieken





W... W... W...

Was ist das Besondere?

Die Perspektive von der Crasnarbe aus und nicht vom Feldherrnhügel. Das Museum beschäftigt sich auch mit dem Thema Gewalt als Teil der Kulturgeschichte. Dies ist einzigartig für ein Militärmuseum. Highlights: Überblick 700 Jahre deutsche Militärgeschichte, Schaudepots mit Großgerät und Themenparcours.

Wie? Themenparcours?

Ungewöhnlich aufgearbeitete Themen gibt es im Neubau. Zum Beispiel zum Verhältnis zwischen Zivilisten und Soldaten sowie dem Einfluss des Militärs auf Musik und Mode. Auch interessant für Schulen und Familien.

Wieviel kostet der Umbau?

58 Millionen Euro. Mit 19.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche das größte militärhistorische Museum Deutschlands.



Vor Beginn des Umbaus ist in unmittelbarer Nähe ein Depot aufgebaut worden. Dort ist der Museumsbestand an Fahrzeugen, Uniformen, Waffen und Militärtechnik eingelagert. Von dort aus werden viele Ausstellungsstücke in museumseigener Restaurierung für Vitrine oder Freigelände vorbereitet. Die Anzahl der Exponate lässt sich mit der Spitze eines Eisberges vergleichen: So ist beispielsweise nur etwa ein Fünftel der Großgeräte für den Besucher zugänglich, der Rest wird im Depot gelagert. Die Mitarbeiter und zahlreichen Helfer des Militärhistorischen Museums tragen mit ihrem täglichen Engagement zum Erfolg des Museums bei.

„uns.“ Picken und Co. kämpfen täglich mit neuen Herausforderungen. „Bei so einem Projekt brauchen wir Problemlöser und keine Fehlerfinder“, bemerkt er grinsend. Sein Team ist verantwortlich für die Neugestaltung des Museumskonzepts. „Der Erfolg einer Ausstellung lässt sich letztlich erst an der Zahl der Besu-

cher messen“, erklärt Jan Kindler. Er ist für Medien in der Ausstellung und Veranstaltungsprogramme verantwortlich. „In der Bundeswehr wissen nur wenige, was hier entsteht. Wer eine Aneinanderreihung von Knöpfen, Waffen und Fahrzeugen erwartet, wird enttäuscht und begeistert zugleich sein.“ Ohne Zweifel. In

der Ferne, in der Verlängerung der von Libeskind ausgerichteten Sichtachse, liegt der historische Stadtkern Dresdens. 64 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges verbindet der Bau Militär- und Stadtgeschichte. Ein guter Ansatz für die Zukunft des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr. | ERIC GUSENBURGER

Fotos: Wilhelm Breuer (7)



ANZEIGE



EINSATZ BEKLEIDUNG

z.B. **SPECIAL FORCES SHIRT**
5farb Flecktarn o. 3farb Tropentarn
10% Rabatt für aktive Soldaten und Reservisten

Leichtes aber sehr funktionelles Einsatz Shirt. Konzipiert für das Tragen in Verbindung mit einer Kampfmittelweste.

Es wurde weitestgehend auf RVs und Knöpfe verzichtet, um die Verletzungsgefahr durch kleine Splitter, etc. zu verringern.

- Front- und Taschenöffnungen mit Klettöffnung
- Brust- und Hüfttaschen von oben und seitlich zu öffnen
- Kragen mit Klettverschluss
- Innentaschen mit Klettverschluss
- 4 geräumige Blasebalgtaschen an der Front
- Oberarm-Blasebalgtaschen mit Zusatztaschen
- Verstellbare Klettbindchen
- Verstärkte Ellbogen
- Unterarm RV mit Moskitonetz
- Klettfläche für IR-Patches am Oberarm und im Nackenbereich

Der Ripstop im 3 Farben- und Wüstentarndruck der Bundeswehr ist mit Vektorschutz (gem. TL 8305-0331) ausgerüstet. Er ist Öko-Tex-Standard 100 zertifiziert und verhindert die Übertragung von von Krankheiten wie Malaria und Leishmaniose durch blutsaugende Gliedertiere.

Weitere professionelle Ausrüstungs- und Bekleidungsteile finden Sie in unserem Online-Shop oder im ausgesuchten Fachhandel.

www.sabre-shop.de

JK Defence & Security Products GmbH
Industriering Ost 74 47906 Kempen
Tel. 02152 / 1445 - 17 Fax 02152 / 1445 - 33
Mail: info@sabre-shop.de